

Kraehenfeder

Mirum In Modum

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Eine kurze, dreiteilige Geschichte über Remus und Sirius. Auf einen verhängnisvollen Sommer folgt das nächste Schuljahr und niemandem entgeht, dass mit Remus etwas nicht in Ordnung ist. Aber auch Sirius grübelt über diverse Dinge nach. Bis der Vollmond wenigstens einmal etwas gutes bewirkt...

Achtung: Slash! RL/SB!

Vorwort

Die ganze Story wird nicht mehr als zehn Seiten umfassen, ich habe sie trotzdem in drei Teile geteilt. So kann man schon lesen, während ich noch zwischen durch schreibe... ;)

Alles beruht nur auf einer spontanen Idee und ist nicht besonders ausgefeilt, ich hoffe, es gefällt trotzdem.

Figuren und Schauplätze sind - wie gehabt - JKR und Warner Bros.

Inhaltsverzeichnis

1. part one - furry secrets and other complications
2. part two - worries and full moon
3. part three - no excuse

part one - furry secrets and other complications

So, ich melde mich zurück, mit einer kleinen, spontanen Story um Remus und Sirius. Ich habe zwar vor Slash gewarnt, entgegen meiner sonstigen Gewohnheiten, wollte ich aber in dieser Story kein Lemon verarbeiten... Dennoch überlege ich, falls das ganze gefallen sollte, ein kurzes Sequel mit entsprechender Szene zu schreiben. Dazu würde ich am Ende ganz gern eure Meinung hören... ;)

Nun dann, - ich hoffe, ihr lasst mir ein paar Kommis da und habt Spaß damit.

part one - furry secrets and other complications

„Kommst du mit, Moony?“

Remus Lupin schüttelte den Kopf. Er hatte nicht einmal den Blick von seinem Buch genommen.

„Du hast doch noch nicht einmal gehört, wohin wir wollen“, stellte James Potter mit gehobener Augenbraue fest.

„Muss noch lernen“, kam die knappe Antwort.

James seufzte theatralisch auf und tauschte mit den anderen beiden Rumtreibern bedeutungsschwere Blicke aus.

„Das Schuljahr hat doch gerade erst angefangen“, piepste Peter Pettigrew, der pummelige Freund der drei. Zwischen den drei hochgewachsenen, schlanken Gestalten von James, Sirius und Remus wirkte er immer etwas fehl am Platz.

James und Sirius waren ohne Zweifel attraktiv. Ziemlich attraktiv sogar, was sich auch am Verschleiß ihrer Mädchen bemerkbar machte. Oder in Sirius Fall: am Verschleiß ihrer Jungen. Für die Rumtreiber war es kein Schock gewesen, als er sich geoutet hatte. Sie hatten es schon geahnt. James hatte zwar mit Leidensmiene bemerkt, dass er sich nun in Acht nehmen müsse, schließlich sei er das begehrtesten männliche Objekt der Schule, aber Sirius hatte ihm lachend versprochen, ihn nicht anzurühren.

Durch Hogwarts' weibliche Bevölkerung war jedoch ein Aufschrei gegangen, als bekannt wurde, dass Sirius Black schwul war. Nicht wenige von ihnen hatten sich die Chance erhofft, mit ihm auszugehen. Inzwischen hatte sich die Aufregung darum aber wieder gelegt und jeder ging wieder seiner Wege.

Jedenfalls bis auf Remus, der seit Ferienende sehr schweigsam war. Und niemand außer Sirius hatte eine Ahnung, woran das lag. Aus diesem Grund zuckte James nun auch mit den Schultern.

„Gut, Moony, dann lassen wir dich jetzt allein.“

Der Angesprochene nickte nur.

„Eh, Tatze.“ Sirius hatte plötzlich ein breites Grinsen auf dem Gesicht. „Schau mal, wer da drüben ist.“

Auch andere Schüler schienen auf die Idee gekommen zu sein, die letzten Strahlen der Herbstsonne zu genießen. Eine davon war ein rothaariges Mädchen, das sich gerade angeregt mit ihren Freundinnen unterhielt.

„Komm mit“, murmelte James leise und ging betont lässig auf die Gruppe von Mädchen zu. Peter folgte ihm augenblicklich, aber Sirius warf erst noch einen letzten Blick auf Remus, der dieselbe Seite schon seit zehn Minuten las, dann ließ er ihn auch allein.

Kaum, dass seine Freunde ihm den Rücken zugewandt hatten, warf Remus das Buch zur Seite und lehnte den Kopf mit geschlossenen Augen gegen einen Baum.

Er wirkte dieses Jahr noch heruntergekommen und erschöpfter als sonst. Die wenigsten Schüler wunderten sich darüber und die Kommentare der Slytherins gehörten ohnehin zu einem Leben als Gryffindor. Anders aber als in den vorhergegangenen fünf Schuljahren, die Remus hier verbracht hatte, konnte er nicht einmal mehr die Gesellschaft seiner Freunde ertragen. Er wollte es. Er wollte es wirklich – aber jedes Mal wenn die drei beobachtete, versetzte es ihm einen Stich, dessen Auswirkungen er nicht länger fühlen wollte.

Sirius sah ihm nicht mehr in die Augen. Aber konnte man ihm das verdenken, nach dem was im Sommer passiert war? James und Peter wussten nichts davon, doch es entging ihnen natürlich nicht, dass sowohl mit Remus als auch mit Sirius etwas nicht in Ordnung war. Mit ersterem ganz besonders.

Deswegen blickte James auch, während eines Gespräches mit Lily Evans, ständig zu der Eiche zurück, unter der Lupin saß. Das war ungewöhnlich in Anbetracht der Tatsache, dass er sonst seine gesamte Aufmerksamkeit auf Lily richtete. Vor allem heute, wo sie ganz vernünftig mit ihm sprach, neigte James dazu alles andere auszublenden.

„Er sieht ziemlich mitgenommen aus momentan, oder?“ James zuckte ertappt zusammen, doch die Rothaarige schien ihm nicht böse zu sein. Deshalb nickte er.

„Ich weiß auch nicht, was los ist. Sirius redet überhaupt nicht mehr mit ihm, aber Remus wirft ihm ständig Blicke zu, die Tatze scheinbar gar nicht bemerkt.“

Abgesehen davon, dass bald Vollmond ist und er ihn allein verbringen muss, dachte James noch bei sich. Er war nicht froh darüber, aber Dumbledore hatte ihnen diesen Monat verweigert Remus zu begleiten. Hogwarts hatte Besuch aus dem Ministerium bekommen und der Schulleiter wollte es nicht riskieren, dass man einen Werwolf in Gegenwart dreier unregistrierter Animagi auf den Schlossgründen herumtollen sah.

Sirius hatte etwas von „Verständlich“ gemurmelt, aber James bekam eine tierische Wut bei dem Gedanken, schließlich wussten sie doch alle, wie Remus litt. Außerdem würde er am nächsten Morgen wieder ein paar Schnittwunden mehr haben.

„Soll ich mal mit ihm reden?“, riss ihn Lilys melodiose Stimme aus seinen Gedanken. Überrascht runzelte James die Stirn. Als sie das sah, fügte die junge Frau hinzu: „Ich kann mir denken, dass ihr so was nicht könnt. Aber vielleicht braucht er ja mal jemandem zum reden.“

James bezweifelte zwar stark, dass Remus mit Lily über irgendetwas würde sprechen können, aber einen Versuch war es wert, also nickte er. „Nur zu... Ich werde inzwischen mal Sirius und Peter suchen gehen. Ach, Evans?“

Lily hob eine Augenbraue. „Hm?“

„Du siehst heute wieder klasse aus“, meinte er zwinkernd und ging. Die Angesprochene verdrehte die Augen. Potter konnte es einfach nicht lassen.

Sie beobachtete, wie sich James – arrogant und typisch für ihn – mit der Hand durch das Haar fuhr, als er sich zu Sirius und Peter gesellte, dann lief sie zum See hinunter und näherte sich Remus. Der Gryffindor saß noch immer mit geschlossenen Augen da, deshalb setzte sich Lily einfach lautlos neben ihn.

Sie ließ einige Minuten verstreichen. „Hallo, Remus“, meinte sie schließlich.

Er schien nicht überrascht plötzlich ihre Stimme zu hören, also hatte er wohl gewusst, dass sie da war. „Hallo, Lily. Hat James dich geschickt?“, entgegnete er ohne die Augen zu öffnen.

„Nein...“

Kurze Stille trat ein. „Was machst du dann hier?“

„Ich wollte mich mit dir unterhalten.“

Jetzt öffnete Remus seine Augen doch ein Stück und warf ihr einen fragenden Blick zu. „Kann ich etwas für dich tun?“

„Nein, aber vielleicht kann ich etwas für dich tun.“

Remus richtete sich auf, zog ein Bein an den Körper und schüttelte den Kopf.

„So viel Sorgen wie sich Krone im Moment macht, sollte man fast glauben, er wird vernünftig.“

„Davon ist James mit Sicherheit noch weit entfernt. An dem Tag, an dem er erwachsen wird, werde ich endlich mit ihm ausgehen.“

Ein schwaches Lächeln zuckte an Remus' Mundwinkeln. „Du solltest wissen, Lily, dass – auch wenn er sich oft wie ein Idiot benimmt – du ihm wirklich wichtig bist. Du bist für ihn nicht wie die anderen Mädchen.“

Lily lächelte hintergründig. „Ich weiß das, Remus. Aber er soll sich ruhig ein bisschen anstrengen. Außerdem haben wir noch immer ein paar ungeklärte Differenzen wegen der Sache mit Severus im letzten Jahr.“

Der Ausdruck auf den Gesichtern der beiden Gryffindors verdüsterte sich zusehends, denn die Sache mit Severus Snape wahrscheinlich immer zwischen den beiden stehen würde.

„Zuneigung kann eben auch eine Last sein“, meinte Remus gedankenverloren.

„Klingt als hättest du einige Erfahrungswerte zu diesem Thema beizutragen.“

Er schüttelte sachte den Kopf. „Du weißt, für solche Sachen sind bei uns Remus und Sirius zuständig.“
Ihr Blick drückte aus, dass das Thema für sie mit dieser Bemerkung noch nicht beendet war, trotzdem sah Lily die Gelegenheit gekommen, sich nach Sirius zu erkundigen.

„Was ist eigentlich mit Sirius los in letzter Zeit?“

Sie beobachtete, wie sich der Ausdruck in Remus' braunen Augen schlagartig veränderte. Schmerz, Wut, Sorge und Angst mischten sich, letztendlich ließ er aber nur seine Sorge an die Oberfläche dringen.

„Ich glaube, die Zeit die er wieder bei seiner Familie verbracht hat, war grausam für ihn.“ Remus begann an den Gashalmen zu rupfen. „Er leidet schrecklich darunter.“

Lily nickte. „Das kann ich mir vorstellen. Redet er mit euch darüber?“

„Kaum. Früher habe ich versucht ihn zum reden zu bringen, aber dieses Jahr...“

„Ihr versteht euch nicht mehr so gut?“

„Oh, doch. Also, ich verstehe mich noch immer gut mit ihm. Aber ich glaube er, ... nun findet mich abstoßend.“

„Es hat ihn nie gestört, dass du ein Werwolf bist.“

Remus hob ruckartig den Kopf. Sein Erschrecken war wohl die emotionalste Reaktion, die Lily heute von ihm gesehen hatte.

„Woher weißt du das?“

„Ich bin nicht dumm, Remus. James, Sirius und Peter haben es mir nicht gesagt, aber die Anzeichen sind irgendwann deutlich genug. Ganz zu schweigen von Severus' Kommentaren.“

Er schloss die Augen und atmete tief ein. „So offensichtlich ist es?“

„Nur für mich“, antwortete sie beruhigend. „Es würde niemand anderes erkennen. Aber... Ich möchte, dass du weißt, dass ich für dich da bin. Dass ich dich nicht verachte und auch nicht fürchte, und dass du jemanden zum reden hast, wenn die anderen drei Idioten wieder mal zu nichts taugen.“

Er rang sich ein Lächeln ab. „Danke, Lily.“

„Keine Ursache. Wirklich. Aber, Remus...“

„Hm?“

„Was auch immer passiert ist: Vielleicht solltest du einfach mal mit Sirius reden und ihm sagen, was dir durch den Kopf geht.“

„Das ist... unmöglich“, meinte er mit einem schmerzlichen Lächeln und griff wieder nach seinem Buch.
„Aber danke für den Rat.“

Lily seufzte und erhob sich. Wirklich viel ausgerichtet hatte sie nicht, geschweige denn besonders viel zu hören bekommen. Die meiste Zeit hatte schließlich sie geredet.

part two - worries and full moon

Hey. Hier kommt der zweite Teil dieses kurzen Dreiteilers.

Ganz lieben Dank an Harry_4_ever und MagicLuna für ihre Kommentare :) Hat mich total gefreut. Vielleicht finden sich ja noch ein paar mehr Leser, dann könnte der letzte Teil schon morgen kommen... Ansonsten kommt er eh spätestens Freitag oder so ;)

Okay, genug geredet.

part two - worries and full moon

Lily wartete am Rand des Quidditchfelds. Sie zog ihren Umhang enger zusammen, weil kalter Herbstwind über das Feld peitschte. Das Training war schon seit zwanzig Minuten zu Ende aber die Jungs schienen sich Zeit zu lassen mit dem umziehen, befand Lily säuerlich. Es dauerte noch einmal fast fünf Minuten, ehe die gryffindorsche Quidditch-Mannschaft herauskam. Sirius und James waren die letzten und schlossen gerade laut lachend die Tür hinter sich, als sie Lily einige Meter entfernt stehen sahen. Beide verstummten.

„Na, hallo. Hast du dich entschieden doch mit Krone auszugehen?“, begrüßte Sirius sie heiter, doch James hob eine Hand.

„Lass gut sein, mein Freund. Heute geht es mal um etwas anderes. Oder?“, fügte James hinzu und konnte nicht verhindern, dass das letzte Wort von Hoffnung gefärbt war.

Lily lächelte kurz. „Tut mir leid, nein. Es geht um Remus.“

Sirius hob eine Augenbraue. „Ich geh dann mal und lass die beiden Seelendoktoren reden.“

„Nein.“

Sowohl Sirius als auch James wandten sich Lily überrascht zu.

„Sirius täte gut daran, dabei zu bleiben“, setzte die junge Frau hinzu und James – wurde er denn wirklich langsam erwachsen? - nickte.

„Vielleicht hat sie recht, Tatze.“

„Ich wüsste nicht was...“

„Machst du dir keine Sorgen um Remus?“, unterbrach die Rothaarige Sirius.

„Wieso sollte ich?“, gab er reserviert zurück.

„Weil es ihm nicht gut geht. Und trotzdem ist er noch damit beschäftigt sich um dich zu sorgen.“

Die beiden Jungen starrten sie fragend an. Lily deutete Richtung Schloss.

„Lasst uns dieses Gespräch drinnen fortsetzen. Ich friere endlos.“

Überrascht merkte sie, dass James, ganz Gentleman, seinen Umhang öffnete und ihr über die Schultern legte.

Er erstickte ihren Protest mit einer Handbewegung und dem Heben einer Augenbraue und ging schließlich vor.

Hinter ihm murmelte Sirius: „Richtig so, Junge. Bald hast du sie um den Finger gewickelt...“ Aber Lily kümmerte sich nicht darum. Dass Sirius in letzter Zeit etwas schlechter gelaunt war, war allgemein bekannt. Auch seine verschiedenen Liebhaber ließen das verlauten.

Man sollte kaum glauben, wie viele Jungen in Hogwarts – selbst wenn sie nicht schwul oder noch nicht einmal bi waren – sich auf eine Nacht mit Sirius Black einließen. Es wurde überraschend tolerant damit umgegangen, doch Sirius schien – genau so wenig wie James die meiste Zeit über – nichts von ernsteren Beziehungen zu halten. Sie bestanden für ihn größtenteils aus Sex und ein bisschen Spaß. Außerdem wusste sie, dass es ihn amüsierte, die Anwesenden zu schockieren, indem er einen seiner Liebhaber vor versammelter Meute leidenschaftlich auf den Mund küsste. Man konnte aber auch sagen was man wollte: Sirius gab meistens ein sehr erotisches Bild ab.

Die drei Gryffindors schwiegen auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum, was Lily die Gelegenheit gab, sich

weiter in ihre Gedanken zu vertiefen. Im Gryffindorturm jedoch suchte sie sofort eine stille Ecke und bedeutete den anderen beiden, sich zu ihr zu gesellen. Sirius nahm ihr gegenüber Platz und James setzte sich – wie erwartet – neben sie.

„Also gut“, begann sie. „Ich habe gestern mit ihm geredet. Er schien total zerstreut, traurig und abwesend.“

„Evans“, warf James mit sanftem Spott ein, „da erzählst du uns nichts neues.“

Sie schoss ihm einen warnenden Blick zu. „Lass mich ausreden. Er hat seine Sorge über Sirius geäußert...“ Sie suchte dessen Blick, doch er starrte unentwegt auf den Boden. „Darüber, dass dir die Zeit bei denen Eltern zusetzt. Und dass er verstehen kann, wenn er dich abstößt.“ Sirius' Kopf schnellte hoch. Lily war klar gewesen, dass sie ihn mit einer solchen Bemerkung fangen würde. Sie blickte ihm die Augen. „Ich glaube, er sammelt momentan wieder eine ganze Menge Selbsthass an. Eigentlich habe ich das Gefühl, er hadert mehr denn je mit seinem Schicksal, weil irgendetwas passiert ist.“

Bei dieser Bemerkung presste Sirius die Lippen zusammen, was sowohl Lily als auch James bestätigte, dass die Rothaarige recht gehabt hatte.

„Was ist denn los mit euch, Tatze?“, fragte James verwundert.

„Ich finde ihn nicht abstoßend“, erwiderte Sirius, ohne auf die Frage einzugehen.

„Vielleicht solltest du ihm das zeigen, anstatt es mir zu sagen. Er sorgt sich um dich, obwohl er selbst aussieht wie der Tod auf Urlaub.“

„Sirius“, meinte James plötzlich, „hast du vergessen, dass übermorgen...“ Er sah zu Lily und verstummte.

„... Vollmond ist“, beendete diese den Satz zur Überraschung der anderen Beiden. „Ich weiß bescheid, ja.“ Irritiert runzelte James die Stirn, blickte dann aber wieder zu Sirius.

„Warum redest du nicht mehr mit ihm? Weißt du wie er dich anguckt, wenn du ihm den Rücken zudrehst, Tatze? Wie ein Hündchen das sein Herrchen verloren hat.“

Die Augenbraue des Anderen schnellte erneut nach oben. Dann betrachtete er wieder den Boden. Wie sollte er ihnen auch erklären, dass er einfach zu viel Angst hatte, nicht das richtige zu sagen? Natürlich wusste er, dass Remus momentan mehr denn je litt, auch wenn der Werwolf es nie ausgesprochen oder um Hilfe gebeten hätte. Dass die Geschehnisse der Ferien jetzt noch erschwerend hinzukamen mal ganz außer Acht gelassen. Aber das konnte er Lily und James nicht erzählen, ohne ihnen zu viel zu verraten.

Plötzlich stutzte Lily. „Sag mal, Sirius. Bist du schon mal auf die Idee gekommen, dass Remus... nun, sagen wir, dass Remus etwas von dir will?“

„Was soll er von ihm wollen?“, fragte James begriffsstutzig. „Dann würde er fragen, oder mich fragen...“ Als er Sirius handtellergroße Augen sah, verstand er es. „Was?!“

„Quatsch!“, meinte Sirius in diesem Augenblick. „Woher hast du denn das bitte? Ausgerechnet Remus?“

„Eben! Remus... naja, er würde doch nie...“

„Was?“, fragte Lily ruhig.

„Naja, Remus ist nicht der Typ, der an Sex oder Liebe denkt“, meinte James.

„Ich glaube, da irrst du dich gewaltig“, erwiderte Lily seufzend.

Beide Jungen schüttelten den Kopf. James sah eher ungläubig drein, aber Sirius Blick war nicht zu deuten. 'Einen Penny für deine Gedanken', ging es Lily durch den Kopf, ehe sie sich betont langsam über die Schläfen rieb.

„Vielleicht solltet ihr über all das mal nachdenken.“

„Er braucht sich keine Sorgen um mich zumachen“, kam es plötzlich, völlig aus dem Zusammenhang gerissen, von Sirius.

„Dann sag ihm das. Obwohl er dir das wohl erst glaubt, wenn ihr mal wirklich darüber gesprochen habt. Auch über deine Ängste, Sirius.“

Er runzelte die Stirn und schüttelte unwirsch den Kopf. „Das ist doch alles komisch.“

„Jungs, passt auf ihn auf. Er sieht nicht so aus, als würde er dem, was auch immer ihn belastet, noch lange Stand halten ohne zusammenzubrechen“, meinte Lily schließlich mit einem Nicken auf Remus bleiche Gestalt, die ziemlich bemitleidenswert durch das Porträtloch kam. James und Sirius tauschten nachdenkliche Blicke, als die junge Gryffindor sich wieder zu ihren Freunden gesellte.

Die nächsten beiden Tage grübelten die beiden Gryffindors, ob Lily recht gehabt haben konnte. James

schien offenkundig entsetzt, während Sirius immer stiller wurde.

„Mensch, Tatze. Mutierst du jetzt zu einem zweiten Lupin?“, fragte James schließlich.

Sirius zuckte mit den Schultern. „Heute Nacht ist Vollmond...“

„Yeah“, stimmte ihm der Schwarzhaarige nachdenklich zu. „Und wenn wir einfach trotzdem hingehen?“

„Ich glaube nicht, dass Dumbledore das zulassen würde. Diese Möglichkeit hat er sicher bedacht.“

James nickte. „Da hast du Recht. Dumm ist der gute Dumbledore ja leider nicht.“ Damit schien das Thema für ihn erledigt, aber Sirius war noch immer nicht richtig bei der Sache, als er ihn zu einer Partie Zauberschach aufforderte.

„Das hätte ich jetzt nicht gemacht an deiner Stelle, Tatze“, stellte James schließlich trocken fest und setzte ihn schach matt. Der Angesprochene zuckte mit den Schultern und blickte aus dem Fenster. Der Tag ging langsam in den Abend über und Sirius wurde immer unruhiger.

„Ich schätze, ich schreibe mal meinen Aufsatz für Verwandlung“, murmelte er schließlich.

James hob eine Augenbraue, nickte aber. „Mach das, mein Lieber.“ Damit erhob er sich. Sirius zog einige Pergamentrollen aus seiner Tasche und legte die Feder vor sich auf den Tisch, dann jedoch startete er wieder aus dem Fenster. Dieser Abend erschien absichtlich langsamer zu vergehen, dachte der junge Gryffindor bei sich. Egal ob er es zugeben wollte oder nicht: Er fühlte sich ziemlich schuldig. Er hatte Remus das Leben in den letzten Wochen noch zusätzlich schwer gemacht. Lily wusste nämlich nicht, wie Recht sie mit ihrer Vermutung hatte. Schließlich hatte Remus ihn geküsst, in den Sommerferien. Kurz nach diesem leidlichen Zwischenfall. Und er hatte ihn zurückgestoßen – obwohl es sich verdammt gut angefühlt hatte, seinen Freund zu küssen. Es war klar, dass Remus, mit seinem ohnehin verschwindend geringen Selbstwertgefühl, jetzt dachte, er würde Sirius abstoßen. Aber obwohl das nicht stimmte, traute sich Sirius nicht, es richtig zu stellen. Sie hatten wieder einmal über Sirius' Familie geredet. Remus war einer der wenigen Menschen, die wirklichen verstanden, was sich hinter seiner Fassade verbarg und der Werwolf vermochte es ohne viele Worte zu akzeptieren. Natürlich, James war sein bester Freund. Durch dick und dünn. Aber das mit Remus war etwas anders, - etwas über das er jetzt lieber nicht länger nachdenken wollte.

Obwohl morgen Samstag war, nahm er sich fest vor, früh aufzustehen. Er würde Remus sobald es ihm möglich war im Krankenflügel besuchen, denn Madame Pomfrey würde ihn sicherlich erst einmal dort behalten müssen. Mehr als einmal hatte sich Sirius schon gefragt, wie Remus überhaupt mit seinem Schicksal zu Recht kam. In letzter Zeit wurde er das Gefühl nicht los, dass das überhaupt nicht der Fall war. Er seufzte lautlos. Vielleicht hatte Lily Recht – sie würden darüber reden müssen.

Sirius beeilte sich vor den anderen in den Schlafsaal zu kommen und kroch ins Bett, nachdem er einen Weckzauber gesprochen hat. Mit sorgenvollen Gedanken glitt er schließlich hinüber ins Reich der Träume.

Beinahe etwas nervös öffnete Sirius die Tür des Krankenflügels. Der Raum schien komplett leer zu sein, doch in der hintersten Ecke war der Vorhang um ein Bett herum zugezogen und man hörte dahinter jemanden hin und her laufen. Anhand des Gemurmels erkannte Sirius Madame Pomfrey. Er räusperte sich laut und die Medihexe streckte den Kopf aus dem Vorhang. Als sie ihn erkannte, hob sie überrascht die Augenbrauen. „Mr. Black.“

Die Rumtreiber – Peter vielleicht ausgenommen – kamen nur allzu oft in den Krankenflügel. James und Sirius zogen sich beim Quidditch und beim Duellieren ständig Blessuren zu und es gab eben jene Nächte, in denen keiner von ihnen die Kontrolle darüber hatte, was bei Vollmond geschah.

„Darf ich...?“ Sirius deutete auf den Vorhang.

Die Medihexe runzelte die Stirn. „Ich weiß nicht recht, Mr. Black. Mr. Lupin hat es heute Nacht schlimm erwischt und ich bin gerade dabei...“

„Bitte“, versetzte er.

Madame Pomfrey schien ihm anzusehen, dass es ihm ernst war, denn sie nickte schließlich – wenn auch widerstrebend. „Aber stehen Sie nicht im Weg herum.“ Damit bedeutete sie ihm einzutreten. Sirius tat wie ihm geheißen und hielt den Atem an, als er Remus erblickte.

Sein Freund lag ausgestreckt auf dem Bett und war so blass, dass sich seine Gesichtsfarbe kaum vom

Laken abhob. Er trug nur noch seine Hose, sein Oberkörper war entblößt. Er schien wach zu sein, hatte aber die Augen geschlossen und atmete schwer. Man sah es ihm nicht an, aber Remus hatte eigentlich eine recht muskulöse Brust, was angesichts seiner Verwandlung auch nötig war. Die weiße Haut war jedoch von tiefen Schnittwunden verletzt, die er sich wohl selbst zugefügt hatte und blutüberströmt. Regelrecht zerfetzt.

Sirius schloss kurz die Augen und trat dann auf die andere Seite des Bettes. Madame Pomfrey beschwor ihm einen Stuhl herauf und der Gryffindor ließ sich darauf sinken.

„Remus?“, fragte Sirius leise.

Der Andere öffnete überrascht die Augen. „Was machst du denn hier?“

„Ich habe mir Sorgen gemacht.“ Er nickte zu Madame Pomfrey, die damit fortfuhr sich um die Wunden zu kümmern. „Sieht übel aus, Moony“, setzte Sirius hinzu.

Remus lächelte schief. „Fühlt sich auch so an.“ Wie zum Beweis verzog er das Gesicht, als die Medihexe eine der tiefen Wunden schloss.

„Tut mir leid. Ich meine, dass wir nicht da waren und so...“

„Das war ja nicht eure Schuld, Tatze. Was soll's, ihr könnt ja auch nicht immer da sein.“

Sirius wollte gerade etwas erwidern, als ihm Madame Pomfrey ein weiches Tuch und ein Fläschen in die Hand drückte.

„Hier, Mr. Black. Tupfen Sie das auf die Wunden ihres Freundes, ich muss gerade mal etwas nachschlagen.“ Damit rauschte sie davon.

Etwas unangenehm berührt beugte sich Sirius vor und schraubte das Fläschen auf. Remus schien den Ausdruck auf seinem Gesicht gesehen zu haben.

„Sirius, du musst mich nicht anfassen, ich kann das auch selbst. Ich meine, nachdem... du weißt schon.“ Der Werwolf wollte nach dem Fläschen greifen, doch Sirius schüttelte entschieden den Kopf.

„Bei Merlin, sei nicht albern, Moony. Daran liegt es nicht. Es ist nur... ich hab ziemlich viel Scheiße gebaut in der letzten Zeit.“ Er begann vorsichtig mit dem Tuch die Wunden zu umfahren.

„Nein, es ist alles meine schuld. Ich meine, das mit dem Kuss... das war falsch von mir.“

„Definitiv nicht.“

„Was?“

„Das war alles andere als falsch...“ Damit beugte sich Sirius vor und küsste Remus. Er spürte das Herz des anderen jungen einen Moment lang schneller schlagen, dann wurde er zurück gedrückt.

„Du machst das nur weil du ein schlechtes Gewissen hast.“

Sirius wollte schon auffahren, aber der Schmerz in den braunen Augen seines Gegenübers war echt.

„Wer würde schon einen Werwolf wollen?“ Ächzend richtete sich Remus auf und wurde, ehe er sich versah, wieder von Sirius sanft an den Schultern nach unten gedrückt.

„Bleib liegen... bitte.“ Sirius fiel auf, dass James Recht hatte. Remus hatte nie eine Freundin gehabt und glaubte wohl auch nicht daran, jemals eine Beziehung zu führen. Und dass alles nur, weil Fenrir Greyback seine Zähne in einer alles entscheidenden Minute nicht bei sich hatte behalten können.

„Du bist aber“, fuhr Sirius fort, „ohne Zweifel der erotischste und liebenswerteste Werwolf überhaupt.“ Damit beugte er sich erneut vor und sah gradewegs in die überrascht aufgerissenen Augen von Remus, während er ihn küsste. Diesmal wurde sein Kuss erwidert. Ziemlich mit sich selbst beschäftigt, merkten sie nicht wie der Vorhang wieder aufgezogen wurde, bis sich jemand räusperte.

„Meine Herren, ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie das auf später verschieben würden.“

Ertappt fuhren die beiden auseinander. Sirius strich sich fahrig das Haar aus dem Gesicht und Remus richtete den Blick an die Decke. Madame Pomfrey jedoch, die sich sicher war, dass man ihren Blick mied, grinste in sich hinein.

part three - no excuse

Ich hasse es meine Versprechen brechen zu müssen, aber mein Inet war kaputt! Argh, immer diese Technik. Hier kommt jetzt der letzte Teil von "Mirum in Modum" - ich hoffe es hat gefallen ;)

Vielen Dank für die Kommentare :o ich würde mich freuen, wenn man auch noch zum Abschluß etwas hinterlässt.

*(Falls jemand doch noch Interesse an einer "Fortsetzung" in die Lemon-Richtung hat, nur sagen... Diese Möglichkeit besteht noch *g*)*

So, jetzt aber :o

part three - no excuse

Remus saß, in eine Decke eingehüllt, auf seinem Bett. Die anderen drei Rumtreiber hatten sich auf der Kante desselben versammelt und unterhielten sich. Sirius und Remus wechselten immer wieder nervöse Blicke. Seit den Geschehnissen im Krankenflügel gestern, hatten sie keine Gelegenheit mehr gehabt, allein miteinander zu sprechen. Gerade Remus litt Höllenqualen, weil er nicht wusste, wie er auf seinen Freund reagieren sollte. Sirius nahm das alles wesentlich gelassener, - merkte dem Anderen aber seine Anspannung an.

Auch James schien das nicht verborgen zu bleiben, einzig Peter plapperte wie immer fröhlich und unsensibel vor sich hin, bis ihn James unterbrach.

„Peter... Lass uns mal einen Moment rausgehen. Ich glaube, ich habe Evans unten im Schulhof gesehen.“

Sirius zog eine Augenbraue hoch. Das Fenster des Gryffindorturms ging nicht auf den Hof hinaus, aber darauf musste man Peter ja nicht unbedingt hinweisen. Denn dieser sprang nun auf, bestrebt James augenblicklich beizupflichten.

Remus und Sirius blickten ihnen hinterher, als sie den Raum verließen. Dann stand letzterer auf und drehte den Schlüssel im Schloss. Der Werwolf schluckte und lehnte sich zurück in die Kissen.

„Wir müssen reden, Moony“, meinte Sirius ernst, ehe er zurück auf das Bett kroch.

„Wegen... gestern?“

„Nein. Wegen dem, was in den Ferien passiert ist.“

Remus' Gesicht verschloss sich und er wich dem Blick seines Freundes aus.

„Ich bin ein Monster... Und dabei wollte ich nie, dass ausgerechnet das passiert.“

„Es war nicht deine Schuld“, sagte Sirius ruhig.

„Natürlich war es das!“, fuhr sein Gegenüber auf. „Ich habe sie gebissen.“

Sirius schüttelte den Kopf und musste an die Geschehnisse in den Sommerferien denken.

Es war in der Mitte der Ferien gewesen, als Sirius plötzlich vor Remus Tür stand. Sein Freund hatte sich – nicht zu Unrecht – gefragt, warum Sirius nicht James aufgesucht hatte, nachdem seine Eltern ihn wiederum aus dem Haus getrieben hatten.

Dass Sirius' schulterzuckendes „James ist momentan im Urlaub“ Remus einen Stich versetzte, bemerkte er damals nicht.

Remus' Eltern hatten nichts gegen den plötzlichen Besuch einzuwenden, weshalb Sirius beschloss, den Rest der Ferien bei den Lupins zu verbringen. Als der Vollmond nahte, wurde der Werwolf jedoch immer unruhiger.

Sirius verbrachte kurz vorher einige Tage allein und streifte durch die Stadt, wobei er schließlich ein junges Mädchen mitbrachte. Isabell.

Wie immer wenn Tatze etwas mit Frauen anfing, war es nichts ernstes. Selbst seine Beziehungen mit Männern waren kaum von längerer Dauer, aber irgendwie waren sie anders. Isabell schien für ihn mehr eine kleine Schwester zu sein. Eine Freundin, mit der er sich sehr gut verstand. Dass sie jedoch restlos in ihn verliebt war, war kaum zu übersehen.

Wie immer während der Ferien wurde Remus von seinem Vater an einen sicheren Ort gebracht, an dem er die Vollmondnacht verbringen konnte. Dieses mal sollte Sirius ihn begleiten, wie sie es in der Schule auch gewohnt waren.

Keiner der beiden Jungen – auch Remus' Vater nicht – bemerkten die Gestalt von Isabell, die dachte, sie hätte die drei bei einem Spaziergang erwischt.

Es kam also wie es kommen musste: Isabell befand sich mit Sirius und Remus in der Höhle, als die Verwandlung einsetzte und natürlich hatte sie keine Chance zu entkommen.

Remus hatte keine Kontrolle mehr über sich selbst und Sirius allein war nicht stark genug, um den Werwolf in Schach zu halten.

Isabells zierlicher, junger Körper wurde regelrecht zwischen den Klauen des Werwolfs zerfetzt.

„Sogar der Prozess hat dich freigesprochen“, meinte Sirius mit Erinnerung, an die schaurige Verhandlung. Isabells Schicksal hatte ihn mitgenommen, aber das war nichts gegen die Veränderung, die Remus durchmachte. Jegliche Lebensfreude war mit dieser Nacht aus seinem Freund verschwunden. Der Gryffindor hatte sich abgeschottet, seine Leichenblässe – die normal nach dem Vollmond war – verschwand nicht mehr aus seinen Zügen. Er schien sich selbst zu hassen.

„Ich bin da nur freigesprochen worden, weil Dumbledore sich für mich eingesetzt hat. Seinem Einfluss habe ich es zu verdanken, dass ich nicht in Askaban sitze. Oder sogar zum Abschuss freigegeben worden bin.“ Lupins Stimme klang tonlos.

„Du konntest nichts dafür, Moony“, erwiderte Sirius bestimmt und betonte jedes einzelne Wort. „Du kannst nichts dafür, dass du ein Werwolf bist. Du kannst nichts dafür, dass du die Kontrolle verlierst, wenn du dich verwandelst. Du kannst nichts dafür, dass du andere Menschen beißen willst.“

„Und doch habe ich es getan. Ich bin ein Monster.“

„Nein!“, fuhr Sirius auf. „Du musst damit aufhören. Was geschehen ist, ist geschehen. Es ist traurig, aber du musst damit leben lernen.“

Remus schluckte, ehe er langsam den Blick hob. „Du kannst ruhig zu geben, dass du mich verabscheust. Du brauchst mir nichts vorzuspielen. Warum sonst hast du seit der Ferien nicht mehr mit mir geredet?“

Einen Moment war es still im Schlafsaal, dann schüttelte Sirius den Kopf. „Ich habe... ich habe nicht mit dir geredet, weil ich mich selbst schuldig gefühlt habe.“

Sein Gegenüber riss die Augen auf. „Was? Warum? Du konntest doch nichts dafür.“

„Wenn ich nichts dafür konnte, Moony, dann kannst du es genau so wenig. Ich war derjenige, der Isabell mitgebracht hatte, ich habe mit ihr geflirtet, obwohl ich gar nichts von ihr wollte. Aber ich bin inzwischen mit mir selbst ins Renie gekommen. Wir konnten beide nichts dafür. Isabell hat ihre eigenen Entscheidungen getroffen. Leider hat sie dabei großes Pech gehabt, aber so spielt das Leben. Du musst lernen dir selbst zu verzeihen, Moony.“

„Ich glaube nicht...“ Remus knetete nervös seine Hände. „Ich glaube nicht, dass ich das kann.“

„Dann musst du es lernen...“, kam es nachdenklich von Sirius. Seine grauen Augen wanderten über das mitgenommene Gesicht des Werwolfs.

„Ich glaube, ich würde dir sehr gerne beibringen, wie man wirklich lebt“, fügte er hinzu.

Der Braunhaarige beobachtete ihn irritiert. „Was meinst du, Tatze?“

„Wirklich leben ist nicht das, was du machst. Spaß haben.“

„Ich...“

„Du hast keinen Spaß. Nicht richtig. Unglückliche Liebe macht nie Spaß, oder?“

Remus vergaß für einen Moment zu atmen. „Ich... - weiß nicht was du meinst.“

Sirius näherte sich dem Gesicht seines Freundes immer weiter und verharrte erst, als sich ihre Nasenspitzen beinahe berührten.

„Sei nicht so schüchtern, Tatze. Auch du bist es wert, geliebt zu werden. Und ich bin derjenige, der dir zeigen wird, wie das ist...“ An Sirius Mundwinkeln zuckte ein Lächeln, dann beugte er sich vor und nahm Remus' Mund in Besitz.

Einen Moment lang sahen sich die beiden Jungen in die Augen, während sich ihre Lippen für den jeweils anderen öffneten und zwei Zungen sich spielerisch erkundeten, dann schlossen sich die Augenlider über Grau und Braun. Nachdem alle visuellen Reize ausgeblendet waren, drückte Sirius Remus zurück in die Kissen und erklärte ihm die Liebe – in ihrer reinsten Form.